

Gottfried August Bürger (1747-1794)

## Das Lied vom braven Manne

Hoch klingt das Lied vom braven Mann,  
Wie Orgelton und Glockenklang.  
Wer hohes Muts sich rühmen kann,  
Den lohnt nicht Gold, den lohnt Gesang.  
5 Gottlob! daß ich singen und preisen kann:  
Zu singen und preisen den braven Mann.

Der Tauwind kam vom Mittagsmeer,  
Und schnob durch Welschland, trüb und feucht.  
10 Die Wolken flogen vor ihm her,  
Wie wann der Wolf die Herde scheucht.  
Er fegte die Felder; zerbrach den Forst;  
Auf Seen und Strömen das Grundeis borst.

15 Am Hochgebirge schmolz der Schnee;  
Der Sturz von tausend Wassern scholl;  
Das Wiesental begrub ein See;  
Des Landes Heerstrom wuchs und schwoll;  
Hoch rollten die Wogen, entlang ihr Gleis,  
20 Und rollten gewaltige Felsen Eis.

Auf Pfeilern und auf Bogen schwer,  
Aus Quaderstein von unten auf,  
Lag eine Brücke drüber her;  
25 Und mitten stand ein Häuschen drauf.  
Hier wohnte der Zöllner, mit Weib und Kind. –  
»O Zöllner! o Zöllner! Entfleuch geschwind!«

Es dröhnt' und dröhnte dumpf heran,  
30 Laut heulten Sturm und Wog' ums Haus.  
Der Zöllner sprang zum Dach hinan,  
Und blickt' in den Tumult hinaus. –  
»Barmherziger Himmel! Erbarme dich!  
Verloren! Verloren! Wer rettet mich?« –

35

Die Schollen rollten, Schuß auf Schuß,  
Von beiden Ufern, hier und dort,  
Von beiden Ufern riß der Fluß  
Die Pfeiler samt den Bogen fort.  
40 Der bebende Zöllner, mit Weib und Kind,  
Er heulte noch lauter, als Strom und Wind.

Die Schollen rollten, Stoß auf Stoß,  
An beiden Enden, hier und dort,  
45 Zerborsten und zertrümmert, schoß  
Ein Pfeiler nach dem andern fort.  
Bald nahte der Mitte der Umsturz sich. –  
»Barmherziger Himmel! Erbarme dich!« –

50 Hoch auf dem fernen Ufer stand  
Ein Schwarm von Gaffern, groß und klein;  
Und jeder schrie und rang die Hand,  
Doch mochte niemand Retter sein.  
Der bebende Zöllner, mit Weib und Kind,  
55 Durchheulte nach Rettung den Strom und Wind. –

Wann klingst du, Lied vom braven Mann,  
Wie Orgelton und Glockenklang?  
Wohlan! So nenn ihn, nenn ihn dann!  
60 Wann nennst du ihn, mein schönster Sang?  
Bald naht der Mitte der Umsturz sich.  
O braver Mann! braver Mann! zeige dich!

Rasch galoppiert' ein Graf hervor,  
65 Auf hohem Roß ein edler Graf.  
Was hielt des Grafen Hand empor?  
Ein Beutel war es, voll und straff. –  
»Zweihundert Pistolen sind zugesagt  
Dem, welcher die Rettung der Armen wagt.«

70  
Wer ist der Brave? Ist's der Graf?  
Sag an, mein braver Sang, sag an! –  
Der Graf, beim höchsten Gott! war brav!  
Doch weiß ich einen bravern Mann. –  
75 O braver Mann! braver Mann! Zeige dich!  
Schon naht das Verderben sich fürchterlich. –

Und immer höher schwoll die Flut;  
Und immer lauter schnob der Wind;  
80 Und immer tiefer sank der Mut. –  
O Retter! Retter! Komm geschwind! –  
Stets Pfeiler bei Pfeiler zerborst und brach.  
Laut krachten und stürzten die Bogen nach.

85 »Hallo! Hallo! Frischauf gewagt!«  
Hoch hielt der Graf den Preis empor.  
Ein jeder hört's, doch jeder zagt,  
Aus Tausenden tritt keiner vor.  
Vergebens durchheulte, mit Weib und Kind,  
90 Der Zöllner nach Rettung den Strom und Wind. –

Sieh, schlecht und recht, ein Bauersmann  
Am Wanderstabe schritt daher,  
Mit grobem Kittel angetan,  
95 An Wuchs und Antlitz hoch und hehr.  
Er hörte den Grafen; vernahm sein Wort;  
Und schaute das nahe Verderben dort.

Und kühn in Gottes Namen, sprang  
100 Er in den nächsten Fischerkahn;  
Trotz Wirbel, Sturm, und Wogendrang,  
Kam der Erretter glücklich an:

Doch wehe! der Nachen war allzuklein,  
Der Retter von allen zugleich zu sein.

105

Und dreimal zwang er seinen Kahn,  
Trotz Wirbel, Sturm, und Wogendrang;  
Und dreimal kam er glücklich an,  
Bis ihm die Rettung ganz gelang.

110 Kaum kamen die letzten in sichern Port;  
So rollte das letzte Getrümmer fort. –

Wer ist, wer ist der brave Mann?  
Sag an, sag an, mein braver Sang!

115 Der Bauer wagt' ein Leben dran:  
Doch tat er's wohl um Goldesklang?  
Denn spendete nimmer der Graf sein Gut;  
So wagte der Bauer vielleicht kein Blut. –

120 »Hier«, rief der Graf, »mein wackrer Freund!  
Hier ist dein Preis! Komm her! Nimm hin!« –  
Sag an, war das nicht brav gemeint? –  
Bei Gott! der Graf trug hohen Sinn. –  
Doch höher und himmlischer, wahrlich! schlug  
125 Das Herz, das der Bauer im Kittel trug.

»Mein Leben ist für Gold nicht feil.  
Arm bin ich zwar, doch eß ich satt.  
Dem Zöllner werd eur Gold zuteil,

130 Der Hab und Gut verloren hat!«  
So rief er, mit herzlichem Biederton,  
Und wandte den Rücken und ging davon. –

Hoch klingst du, Lied vom braven Mann,  
135 Wie Orgelton und Glockenklang!  
Wer solches Muts sich rühmen kann,  
Den lohnt kein Gold, den lohnt Gesang.  
Gottlob! daß ich singen und preisen kann,  
Unsterblich zu preisen den braven Mann.  
(762 words)

Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/buerger/gedichte/chap032.html>